

Peru | **Zentrum für Hausmädchen: La Casa de Panchita**

Die grosse Armut auf dem Land und in den städtischen Slumgebieten zwingt viele Mädchen und junge Frauen in Peru als Hausangestellte zu arbeiten. Die Arbeitsbedingungen sind hart: Die Mädchen werden oft ungerecht behandelt, missbraucht und sind der Willkür ihrer Arbeitgeber ausgeliefert.

Die «Casa de Panchita» in Lima bietet den Hausangestellten Rechtsberatung sowie Weiterbildungsmöglichkeiten an und setzt sich für ihre Rechte ein.

Ein Fünftel der peruanischen Bevölkerung lebt in grosser Armut: Die indigene Bevölkerung ist am stärksten davon betroffen. Die meisten Armen leben in den Randzonen der Hauptstadt Lima und in den ländlichen Gebieten.

Auf der Suche nach einem Ausweg aus der Armut ziehen viele Mädchen und Frauen in die Grossstädte, um als Hausangestellte zu arbeiten. Dort leben sie in der Regel bei der Familie des Arbeitgebers. Sie arbeiten ohne Pause bis zu 15 Stunden am Tag und werden nicht selten um ihren Lohn geprellt. Die Mädchen werden oft beschimpft und geschlagen. Weit weg von ihren Familien und in einem fremden Umfeld sind sie Ausbeutung und Misshandlung schutzlos ausgesetzt.



In der „Casa de Panchita“ erhalten die Hausangestellten kostenlose Hausaufgabenhilfe. Foto: Annette Mokler

Die Isolation überwinden

Für viele Hausangestellte ist die Isolation in der Familie der Arbeitgeber das grösste Problem. Deshalb gründete unsere PartnerInnenorganisation «Asociación Grupo de Trabajo Redes» 1998 in Lima das Zentrum «Casa de Panchita». Die Mädchen und jungen Frauen treffen sich dort meistens am Sonntag und lernen andere Betroffene kennen, mit denen sie Informationen und Erlebnisse austauschen können. Für die Mädchen und Frauen besteht auch die Möglichkeit, Zeichen-, Sing-, Schmuckherstellungs- oder Theaterkurse zu besuchen. Diese Einbindung in ein soziales Netz hilft ihnen wieder Selbstvertrauen zu gewinnen.

Bei Problemen mit den Arbeitgebern stehen den Hausangestellten kostenlos Juristen zur Verfügung. Diese klären die Mädchen und Frauen über ihre Rechte auf. So konnte schon manche Hausangestellte mit ihrem Arbeitgeber einen regulären Feierabend aushandeln, um die Abendschule in der «Casa de Panchita» zu besuchen.

Ein Ausweg aus der Einbahnstrasse

Der grösste Traum der Hausangestellten ist es, einen anderen Beruf auszuüben und damit ihre Arbeits- und

Lebensbedingungen zu verbessern. In der «Casa de Panchita» werden die Mädchen und Frauen ermutigt, die Schule abzuschliessen und eine Weiterbildung zu besuchen, zum Beispiel in Englisch oder Computeranwendung. Diese Kenntnisse erhöhen die Chancen der Betroffenen auf eine bessere Arbeitsstelle. Dabei stehen den Mädchen und Frauen eine grosse Bibliothek, Hausaufgabenhilfe und Computerräume zur Verfügung.

Neuerdings bietet die Casa de Panchita auch eine Stellenvermittlung an. Die Hausangestellten können sich in drei Zertifikatskursen in «Allgemeiner Haushaltsführung», «Altenpflege» und «Kinderbetreuung» ausbilden lassen. Die Stellenvermittlung weist diese qualifizierten Hausangestellten an einen fairen Arbeitgeber weiter. Die Stellenvermittlung überprüft mit regelmässigen Kontrollanrufen, ob die Rechte der Hausangestellten respektiert werden und führt eine schwarze Liste über Arbeitgeber, welche die Rechte der Hausangestellten missachten.

PartnerInnenorganisation

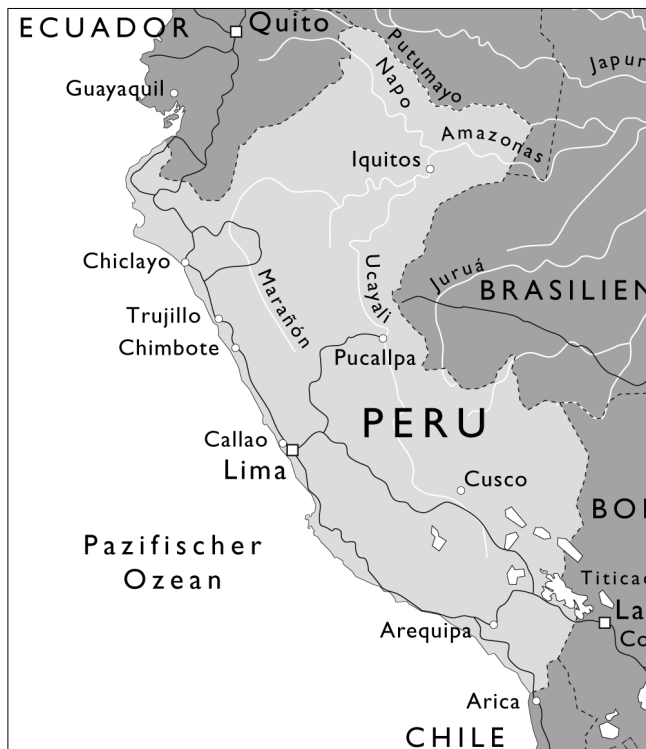
Die «Asociación Grupo de Trabajo Redes» wurde 1989 gegründet und engagiert sich seitdem für die Rechte von Hausmädchen. Das Team setzt sich aus Fachpersonen, StudentInnen, peruanischen sowie ausländischen Freiwilligen und aus ehemaligen Hausmädchen zusammen. Die «Asociación Grupo de Trabajo Redes» arbeitet auch mit Ministerien und lokalen Behörden zusammen. Die Koordinatorin der Organisation kennt die Probleme der Mädchen aus eigener Erfahrung. Sie musste selber mit sieben Jahren 20 Stunden pro Tag ohne Lohn als Hausmädchen arbeiten.

Rück- und Ausblick

terre des hommes schweiz unterstützt die «Casa de Panchita» seit 2002. Die Nachfrage nach Beratung und Betreuung ist gross. Jährlich lassen sich 800 Zugriffe auf Bibliotheksmaterial und 3250 Nachhilfesitzungen verzeichnen. Die Zahl von Teilnehmerinnen an Computerkursen beläuft sich pro Jahr auf 800. 278 Personen nehmen an anderen Weiterbildungskursen teil und es finden 3000 juristische Beratungen sowie 60 Begleitungen statt.

Die Lobby- und die Öffentlichkeitsarbeit ist weiterhin ein wichtiger Bestandteil des Projekts, damit die Arbeit als Hausangestellte als würdige Arbeit mit eigenen Rechten anerkannt wird.

Projektbeitrag pro Jahr: CHF 75 680.–



Peru gehört trotz seines Reichtums an Bodenschätzen zu den ärmsten Ländern des lateinamerikanischen Kontinents. Der 20-jährige Bürgerkrieg hatte besonders für die indigene Bevölkerung verheerende ökonomische und soziale Folgen. Die Armut und die Arbeitslosigkeit auf dem Land treiben viele Mädchen und Frauen dazu, sich als Hausangestellte verdingen zu müssen, ohne dass ihre Grundrechte beachtet werden.



Von der ZEWO anerkannt